

Jahresbericht 2016

bilden
beraten
bewegen
2016



Verband Berner
Pflege- & Betreuungszentren
Association Bernoise
des établissements médico-sociaux

Geschäftsstelle

Weihergasse 7a | 3005 Bern
Fon 031 808 70 70 | Fax 031 808 70 75
verband@vbb-abems.ch
www.vbb-abems.ch

Bereich Weiterbildung

Könizstrasse 74 | 3008 Bern
Fon 031 808 70 77 | Fax 031 808 70 78
weiterbildung@vbb-abems.ch
www.vbb-abems.ch/weiterbildung

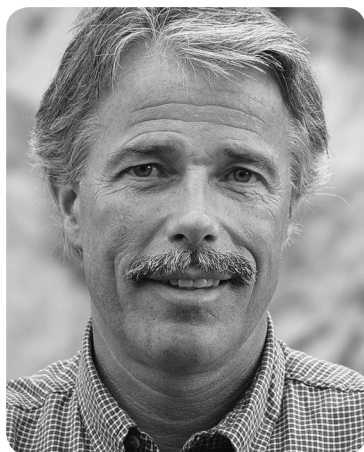
Inhalt

Interessenvertretung	3
Weiterbildung	6
Gremien und Mitarbeitende	8
Erfolgsrechnungen	10
Bilanzen	11
Anhang zur Jahresrechnung	12
Bericht der Revisionsstelle	14

Mitgliederstand vbb|abems per 01.01.2017

307	(285)	Pflege- und Betreuungszentren (aktive Mitglieder)
22	(21)	Juristische Personen (passive Mitglieder)

in Klammer Stand per 01.01.2016



Dr. Carlo Imboden
Präsident vbbjabems

Liebe Leserin,
lieber Leser

Für einmal gibt es an dieser Stelle keinen Rückblick – sondern einen Ausblick. Der Vorstand hat vor kurzem beschlossen, dass anstelle des Preises «FaGe-Lehrbetrieb des Jahres» neu ein Preis für Innovationen in Berner Pflegeheimen vergeben werden soll. Die Heime können Projekte einreichen, die sie für innovativ halten. Eine Jury, für die wir zurzeit Mitglieder suchen, wird die Projekte beurteilen. Die besten davon werden besucht, und anschliessend kürt die Jury den Siegerbetrieb. Ist keines der eingereichten Projekte innovativ genug, hat die Jury die Kompetenz, den Preis nicht zu vergeben. Vergeben wird er auch nicht, wenn weniger als acht Betriebe teilnehmen. Dotiert ist der Preis wie bisher mit CHF 10'000.–. Die erste Vergabe ist für die Mitgliederversammlung von Ende August 2018 geplant.

Mit der Ausschreibung dieses Preises wollen wir erreichen, dass die Trägerschaften und das Management der Pflegeheime nach fortschrittlichen und zeitgemässen Ideen und Konzepten suchen und diese umsetzen. Mit besonderen Innovationen ausgezeichnete Pflegeheime sollen als solche hervorgehoben, und unter den Mitgliedern soll eine innovative Haltung gefördert werden. Zudem soll der Preis auch dazu dienen, neue innovative Projekte in der Bevölkerung zu verbreiten und damit für ein realitäts- und zeitnäheres Bild der Pflegeheime zu sorgen. Dies entspricht den Vermarktungszielen, die sich unser Verband in der Strategie 2016–2021 gesetzt hat: positive Berichte vermarkten, Image der Pflegeheime am Arbeitsmarkt stärken, Mitarbeitende als Botschafter positionieren, einen Preis ausschreiben.

Damit der Preis zum Fliegen kommt, sind wir auf das Mitwirken unserer Mitglieder angewiesen. Ich rufe Sie deshalb dazu auf, Ihre innovativen Projekte einzureichen und an der Preisvergabe mitzuwirken. Verlieren können Sie dabei nichts – aber viel gewinnen!

Interessenvertretung



Peter Keller
Geschäftsführer

Ein Geschäftsjahr eines Verbandes beinhaltet immer verschiedene Geschäfte: kleinere aber nicht unwichtige und grössere, die für unsere Branche von Bedeutung sind. Hier eine Auswahl von einigen mit eher grösserem Gewicht:

Eine Strategie für den vbbjabems bis 2021

In einem ersten Schritt hat der Vorstand die Trends im Umfeld des Altersbereichs für die nächsten fünf Jahre ausgelotet. Gestützt darauf wurden die Herausforderungen definiert, die sich aus diesen Trends für die Alters- und Pflegeheime ergeben. Dann wurden die Aktivitätsschwerpunkte definiert, bei denen der vbbjabems die Heime unterstützen soll. Diese wurden schliesslich über die Konsultativkommission in verschiedenen Erfa-Gruppen diskutiert und gewichtet. Die Resultate daraus waren dann Grundlage für die Festlegung der Strategie und des Massnahmenplans für die Jahre 2016 bis 2021. Umgesetzt werden die folgenden Aktivitätsschwerpunkte, wobei die Reihenfolge der Gewichtung entspricht:

- Die Interessenvertretung bei der Finanzierung des Wohnens mit Dienstleistungen, bei Demenz und Palliative Care, Kurzaufenthalten und bei der Alterspsychiatrie.
- Das Lobbying auf der Ebene der Behörden und der Politik.
- Die Überprüfung und allenfalls die Neuverhandlung der Infrastrukturpauschale.
- Das Image der Alters- und Pflegeheime stärken.
- Die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen vorantreiben.
- Die Sensibilisierung der Trägerschaften und der Führungskräfte von Alters- und Pflegeheimen für Zukunftsthemen.

Weniger Vorgaben – mehr unternehmerische Freiheiten

Mit der Vorgabe, möglichst wenig Vorgaben durch den Kanton und viel Eigenverantwortung für die Pflegeheime, sind wir in die Verhandlungen zu den Betriebsbewilligungsstandards gestiegen. Wir konnten erreichen, dass die GEF gewisse Vorgaben gestrichen hat und andere bedeutend entschärft wurden. Das Resultat entsprach zwar nicht unseren Wunschvorstellungen, wurde in unseren Gremien aber akzeptiert. Regierungsrat Pierre Alain Schnegg bringt neuen Wind in die GEF und möchte nun auch weniger Vorgaben durch den Kanton. Er hat entschieden, dass die Betriebsbewilligungsstandards überarbeitet werden sollen. Das freut unseren Verband und wir hoffen, dass Vorgaben entstehen, hinter denen wir voll und ganz stehen können.

Das elektronische Patientendossier lernt das Fliegen

Nachdem das Nationale Parlament die Gesetzgebung für das elektronische Patientendossier erlassen hatte, wurde das Thema auch im Kanton Bern unter dem Projektnamen BeHealth aufgegriffen. Spitäler müssen das elektronische Patientendossier 2020 einführen, Pflegeheime 2022. Unter der Führung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern diskutierten Vertretungen der Spitäler und Kliniken, der Spitex, der Ärzteschaft, der Apotheker und natürlich auch Vertreter unseres Verbandes über die konkrete Umsetzung im Kanton Bern. Die Gesetzgebung verlangt, dass sogenannte Stammgemeinschaften gegründet werden.

Alle Berner Leistungserbringer haben eine Absichtserklärung unterzeichnet, dass eine gemeinsame Stammgemeinschaft aufgebaut werden soll. Noch offen ist die Frage, ob

dies alleine oder zusammen mit anderen Kantonen sinnvoll wäre. Unser Verband befürwortet eine interkantonale Lösung, weil dadurch der Austausch von Daten über die Kantongrenzen hinaus erleichtert würde. Das Gesetz gibt vor, dass gewisse Daten im elektronischen Patientendossier enthalten sein müssen. Andere, für Leistungserbringer wichtige Dokumente wie Überweisungs- und Austrittsberichte, können und sollen in das Projekt aufgenommen werden. Das Thema wird unseren Verband und die Heime in den nächsten Jahren weiterhin beschäftigen.

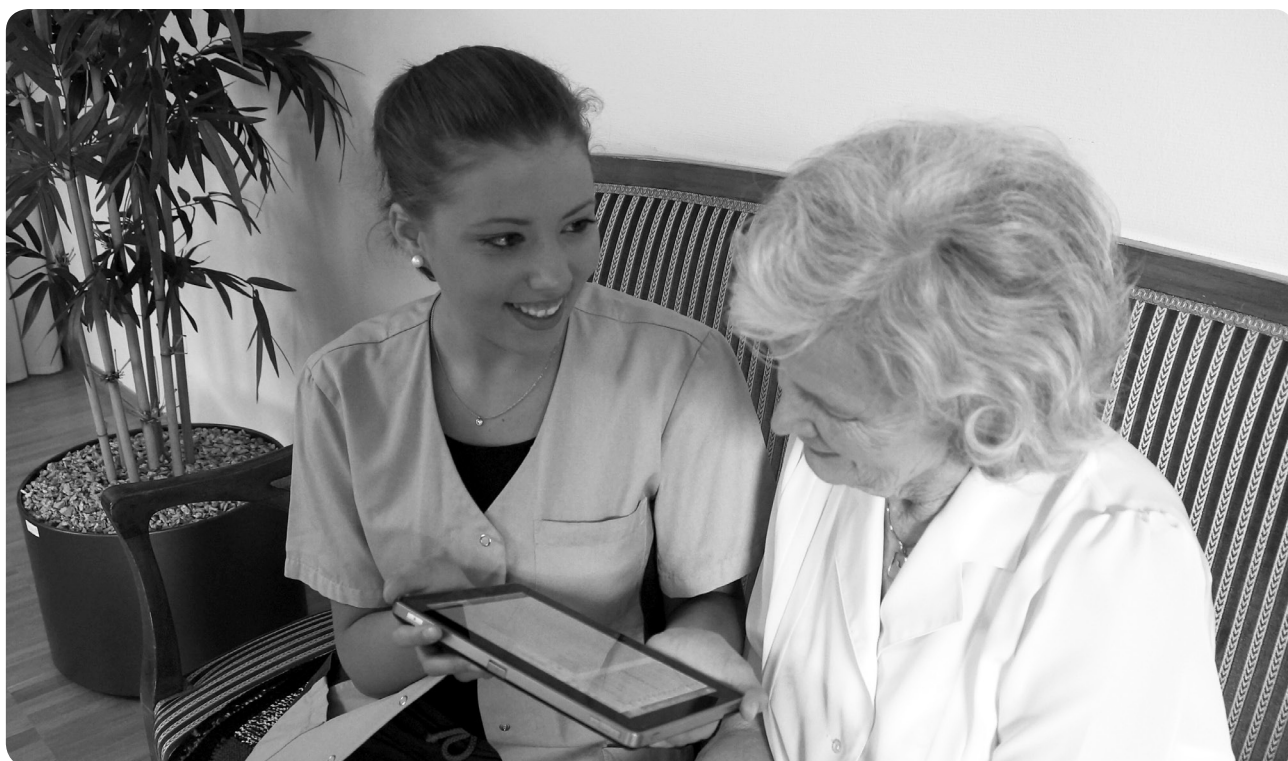
Eine Pflegeheimplanung mit erweiterten Kriterien

Nachdem der Vorstand beschlossen hat, dass die Pflegeheimplanung verfeinert werden soll, wurden entsprechende Kriterien diskutiert und verabschiedet. Anschliessend wurden geeignete Fachpersonen evaluiert, welche die Kriterien prüfen und anschliessend den Bedarf an Pflegebetten berechnen können. Fündig wurden wir beim Institut für Wirtschaftsstudien Basel (IWSB). Dieses hat ein Modell präsentiert, mit dem der Bedarf an Pflegebetten mit mehr Kriterien als mit der Bevölkerung 80+ berechnet werden kann. Das Modell wird im Jahr 2017 berechnet.

Liegt dieses vor, folgt eine Diskussion in unseren Gremien. Stimmen diese zu, wird das Modell der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern vorgelegt werden.

Die Berufsprüfung Langzeitpflege im Stellenplan

Immer noch nicht geregelt ist die Einordnung der Berufsprüfung Langzeitpflege und Betreuung in den Stellenplan. Unser Verband ist immer noch der Meinung, die Berufsprüfung müsse in der Funktionsstufe 3 eingereicht werden, ohne den Anteil von 20% zu erhöhen. Die GEF und die Berufsverbände sind der Meinung, dass eine Einreihung in die Funktionsstufe 3 nur dann erfolgen könne, wenn dort der Anteil erhöht werde. Ein Entscheid in diesem Geschäft ist deshalb blockiert. Um die Blockierung zu überwinden, hat die GEF vorgeschlagen, eine Studie zum gesamten Stellenplan in Auftrag zu geben: es soll überprüft werden, ob die Einreihungen aller Ausbildungen in den Stellenplan korrekt seien und wo neue Ausbildungen wie die Berufsprüfung Langzeitpflege eingereicht werden sollen. Weil sich der aktuelle Stellenplan grundsätzlich bewährt hat, steht unser Verband einer



solchen Studie kritisch gegenüber. Zudem erscheint es fragwürdig, ob die finanziellen Mittel auch mit Blick auf die aufziehenden Sparmassnahmen für Derartiges richtig eingesetzt wären.

Auch für die Nebenleistungen braucht es Verträge

Nachdem das Bundesverwaltungsgericht entschieden hat, dass Pflegeheime Arzt- und Therapieleistungen sowie Medikamente selbständig abrechnen können, konnte mit tarifsuisse wieder konstruktiv zusammengearbeitet werden. Vereinbart wurde, dass ein neuer Vertrag ausgehandelt werden soll, dies bis Ende 2016 damit der Vertrag 2017 hätte in Kraft treten können. Dabei arbeiten wir mit den Kantonen Aargau und Luzern zusammen. Da beide Parteien mit unterschiedlichen Vorstellungen antraten, laufen die Verhandlungen zäh. Kommt mit tarifsuisse ein Tarifvertrag zustande, wird jedes Pflegeheim entscheiden können, ob es diesem beitreten will. Kommt kein Vertrag zustande, wird der Regierungsrat des Kantons Bern die Tarife festlegen müssen.

Solange keine Lösung auf dem Verhandlungsweg gefunden wird, oder die Tarife durch den Regierungsrat erlassen werden, gilt die vorsorgliche Massnahme des ALBA: die bisherigen Tarife können weiterhin verrechnet werden.

Debitorenverluste fallen gering aus

Immer wieder waren Stimmen zu hören, die sich über hohe Debitorenverluste beklagen. Deshalb hat der vbb|abems im vergangenen Jahr eine Umfrage zum Thema durchgeführt. Das Resultat zeigt jedoch, dass die Verlustquote über alle Betriebe in den Jahren 2014 und 2015 rund 0.3% beträgt. Das sind tiefe Werte. Einige wenige Betriebe weisen eine Verlustquote von mehr als 1.5% aus. Die Verlustquoten wurden in Prozenten der Leistungen berechnet, die den Bewohner/-innen in Rechnung gestellt wurden. Vorstand und Konsultativkommission unseres Verbandes sehen aufgrund dieser Werte keinen Handlungsbedarf. Heime, die keine oder sehr geringe Verluste aufweisen, bearbeiten Ausstände sofort und kontinuierlich. Gute Erfolge hat, wer bei den Verantwortlichen für die Zahlungen auch telefonisch an die Zahlungsmoral appelliert. Wir empfehlen zudem die von CURAVIVA Schweiz vor

kurzem überarbeiteten Empfehlungen zur Vermeidung von Debitorenverlusten.

Das Ruferheim Nidau ist FaGe-Lehrbetrieb des Jahres

Weil der Berufsbildungsverantwortliche Mitglied der Direktion ist, hat die Berufsbildung im Ruferheim einen hohen Stellenwert. Zudem ist die Ausbildung der Lernenden sehr gut strukturiert, mit klaren vorgegebenen Themen und konstruktiver Lernbegleitung. Auch die Umsetzung im Alltag ist dementsprechend gelöst. Es besteht ein gutes Ausbildungskonzept, das gut in die Praxis umgesetzt ist. Die Eltern der Lernenden werden in die Ausbildung einbezogen. Es werden regelmässig Elternabende durchgeführt, wo die Lernenden ihr Können demonstrieren können. Der Bildungsverantwortliche, Herr Werner Hofer, durfte den mit CHF 10000.– dotierten Preis an der Mitgliederversammlung des vbb|abems verdientermassen entgegennehmen.

Weiterbildung



Annatina Planta
Leiterin Weiterbildung

Unsere Aufgabe? Kundenbedarf und -bedürfnisse, Marktfähigkeit, kantonale Vorgaben und ein wenig Kaffeesatzlesen in Einklang bringen... Lesen Sie, was uns 2016 geleitet, gefordert und gefreut hat:

Fort- und Weiterbildungsangebote. Kooperationen.

Die ersten Eidg. Berufsprüfungen Langzeitpflege und -betreuung erfolgten im November 2016, die Resultate wollen die Trägerverbände im April 2017 kommunizieren. Der von der GEF angekündigte Entscheid betreffend Ansiedlung der Berufsprüfung auf Funktionsstufe 2 resp. 3 blieb leider aus. Erfreulich zu berichten ist jedoch, dass wir im Mai die Gleichwertigkeitsanerkennung durch EP Santé erhalten haben und zudem grosse Chancen auf die Bundessubventionierung von vorbereitenden Kursen auf eidgenössische Prüfungen bestehen (Entscheid wird per 02/2017 erwartet). Im August bestätigten GEF-ALBA zudem, dass sie Anträge von Alters- und Pflegeheimen zur finanziellen Unterstützung des Bildungsangebots Palliative Care – Niveau B1 genehmigen werden.

Unser Grundkurs Pflegehelfer/-in erhielt weiter Beachtung und soll im kommenden Jahr zusätzlich gestärkt werden. Die Kooperation mit dem SAH Bern wurde fortgesetzt, zahlreiche Teilnehmende aus den FOKUS-Grundkursen – motivierte, angehende Pflegehelfer/-innen – konnten nach ihren Praktika vermehrt in den Arbeitsmarkt integriert werden. Die bekannten Demenzkurse für Fach- und Assistenzpersonen sowie die Kurse Basale Stimulation, welche wir in verschiedenen Domicil Kompetenzzentren anboten, stiessen auf reges Interesse.

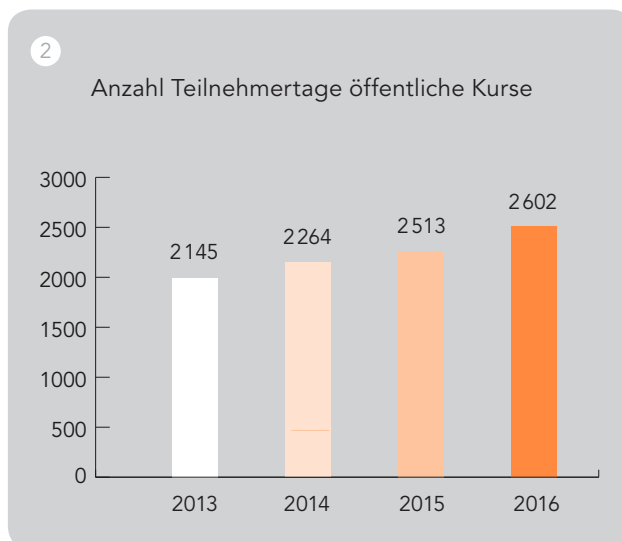
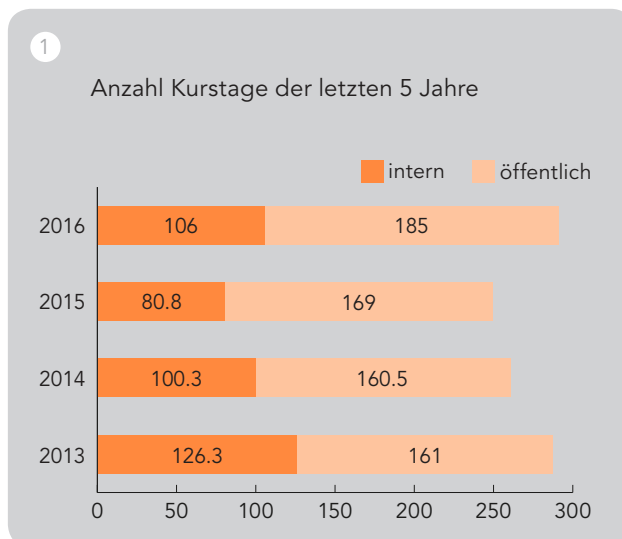
Qualität.

Zum Jahresende 2016 haben wir das Rezertifizierungsaudit von eduQua mit Erfolg und ohne Auflagen durchlaufen. In ihrem differenziert formulierten Auditbericht bemerkt die Verantwortliche u.a.: «Die Angebote sind vielseitig, praxis- und kundenorientiert. Sie richten sich nach den Bedürfnissen der heutigen Gesundheitspolitik, der Institutionen und des Marktes. (...) Im Sinne einer Qualitätssteigerung will man den Bereich Weiterbildung des Verbands weg von der personenzentrierten hin zu einer sach- und unternehmenorientierten Institution führen. (...) Die Kundenzufriedenheit ist sehr hoch (...). Letzteres belegt auch unsere Gesamtauswertung der Kurse – 69% der Teilnehmenden beschreiben einen sehr guten Lerngewinn und empfehlen unsere Kurse zu 95% vorbehaltlos.

Mein herzlicher Dank geht an die Institutionen und Teilnehmenden für ihr Vertrauen, ihre Rückmeldungen und ihre Anregungen, an unsere Dozierenden für ihren Einsatz im und rund ums Klassenzimmer und für ihre geschätzte Unterstützung, an meine wertvollen Mitarbeiterinnen und Vorgesetzten für ein bewegtes, lebendiges Jahr. Erfolg geht nur gemeinsam!

Zahlen.

Wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Gegenüber 2015 zeigten sich eine Zunahme von rund 10% bei den öffentlichen und von ca. 30% bei den internen Kurstagen (Grafik 1) sowie eine leichte Steigerung von 3.5% bei den Teilnehmertagen der öffentlichen Kurse (Grafik 2).



Gremien und Mitarbeitende

Präsident
Vizepräsident
Vizepräsidentin
Mitglieder

Vorstand

Carlo Imboden, Liebefeld
 Dieter Hannich, Köniz (bis Sept.)
 Esther Flückiger, Bern (ab Sept.)
 Jean-Pierre Beuret, Frutigen
 Dominic Bucher, Hasle-Rüegsau (ab Sept.)
 Peter Ducommun, Langnau
 Anna Ravizza, Biel
 Andreas Schoder, Hünibach (bis Sept.)
 Daniel Stäheli, Evillard
 Thomas Stettler, Utzigen
 André Streit, Zweisimmen

Vorsitz bis September
Vorsitz ab September
Mitglieder

Konsultativkommission

Andreas Schoder, Hünibach
 Dominic Bucher, Hasle-Rüegsau
 Patric Bhend, Spiez (ab Sept.)
 Dominic Bucher, Hasle-Rüegsau
 Andreas Dietler, Muri b. Bern (Sept. bis Dez.)
 Markus Dürst, Worben (bis Dez.)
 Monika Eichelberger, Biel (bis Aug.)
 Bruno Gafner, Thun (ab Sept.)
 Brigitta Gasche, Bern
 Stephan Kunz, Seedorf (April bis Dez.)
 Urs Lüthi, Langnau
 Daniela Messerli Affolter, Bern
 Karin Moser, Roggwil
 François Niederhäuser, Loveresse
 Christof Stöckli, Englisberg (bis Febr.)
 Thomas Trösch, Pieterlen
 Doris von Känel-Thierstein, Frutigen
 Werner Walti, Meiringen (ab April)
 Werner Wyss, Schwarzenburg

Mitglieder**Bildungsrat**

Ulrich Benninger, Utzigen
Christoph Berger, Belp
Jean-Pierre Beuret, Frutigen
Thomas Briggen, Biel
Christine Dängeli, ODA Hauswirtschaft Bern (ab Sept.)
Brigitta Gasche, Bern
Sabine Günther, Hünibach
Claudia Kubli, Bern
Bernhard Moser, Thun
Manuela Petermichl, Köniz
Esther Streich, Spiez
Heidi Zurkinden, Bern

Mitarbeitende

Peter Keller, Geschäftsführer
Doris Schwab, Assistentin Geschäftsleitung
Annatina Planta, Leiterin Weiterbildung
Angela Fuhrer, Leiterin Sekretariat Weiterbildung
Seline Wirz, Lernende Kauffrau

Erfolgsrechnungen

vom 1.1. bis 31.12.	2016 CHF	2015 CHF
Kursgelder	811 053	728 519
Mitgliederbeiträge	536 000	526 132
Diverser Ertrag	39 377	36 120
Betriebserlös	1 386 430	1 290 771
Personalaufwand	899 576	811 736
Raumaufwand	64 885	65 543
Betriebsaufwand	23 922	29 416
Verwaltungsaufwand	124 191	132 682
Werbeaufwand	53 816	60 041
OdA Mitgliederbeitrag	10 000	10 000
Preis FaGe-Lehrbetrieb des Jahres	10 000	10 000
Total übriger betrieblicher Aufwand	1 186 390	1 119 418
Betriebliches Ergebnis 1	200 040	171 353
Abschreibungen Sachanlagen	3 302	0
Betriebliches Ergebnis 2	196 738	171 353
Finanzaufwand	1 446	1 689
Finanzertrag	24 654	24 655
Finanzergebnis	23 208	22 966
Betriebliches Ergebnis 3	219 946	194 319
Ausserordentlicher/periodenfremder Aufwand	79 171	304 573
Ausserordentlicher/periodenfremder Ertrag	22 743	12 514
Total betriebsfremdes/ausserord. Ergebnis	-56 428	-292 059
Jahresergebnis	163 518	-97 740

Bilanzen

per 31.12.	2016 CHF	2015 CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	634 934	644 638
Forderungen Lieferung/Leistung	100 562	121 217
Übrige kurzfristige Forderungen	26 283	36 408
Aktive Rechnungsabgrenzungen	34 269	24 844
Total Umlaufvermögen	796 048	827 107
Finanzanlagen	1 352 040	1 149 106
Sachanlagevermögen	6 900	0
persomed AG	100 000	100 000
Wertberichtigung	-99 999	-99 999
Total Beteiligung persomed AG	1	1
Total Anlagevermögen	1 358 941	1 149 107
Total Aktiven	2 154 989	1 976 214
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten Lieferung/Leistung	22 607	27 205
Passive Rechnungsabgrenzungen	185 659	219 743
Total kurzfristiges Fremdkapital	208 266	246 948
Langfristige Rückstellungen	726 213	672 274
Total langfristiges Fremdkapital	726 213	672 274
Total Fremdkapital	934 479	919 222
Verbandskapital am 1.1.	1 056 992	1 154 732
Jahresergebnis	163 518	-97 740
Total Eigenkapital	1 220 511	1 056 992
Total Passiven	2 154 989	1 976 214

Anhang zur Jahresrechnung

Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

per 31.12.	2016 CHF	2015 CHF
Finanzanlagen		
Festgeldanlagen und Anteilscheine Nominalwerte	971 274	768 340
Aktien in Depot zu Anschaffungswerten	395 386	395 386
Total zu Anschaffungswerten bzw. Nominalwerten	1 366 660	1 163 726
Wertberichtigung	-14 620	-14 620
Total Bilanzierungswert	1 352 040	1 149 106
Mitgliederbeiträge	758 233	742 690
Weiterverrechnung an CURAVIVA Schweiz	-222 233	-216 558
Total Mitgliederbeiträge	536 000	526 132
Raumaufwand	91 073	91 564
Weitervermietungen	-26 188	-26 021
Total Raumaufwand	64 885	65 543
Erläuterungen zu ausserordentlichen oder periodenfremden Positionen der Erfolgsrechnung		
Wertberichtigungen persomed AG	0	219 000
Ausserordentliches Projekt Weiterbildung	7 551	0
Bildung Rückstellungen Weiterbildung	71 620	85 573
Ausserordentlicher/periodenfremder Aufwand	79 171	304 573
Periodenfremder Ertrag (Parteientschädigung)	5 062	0
Auflösung Rückstellung	17 681	12 514
Ausserordentlicher/periodenfremder Ertrag	22 743	12 514

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Die Rechnungslegung erfordert von der Geschäftsführung Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlichkeiten im Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Die Geschäftsführung entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle der Gesellschaft können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

Firma oder Name sowie Rechtsform und Sitz des Unternehmens

Unter dem Namen «Verband Berner Pflege- & Betreuungszentren, vbb|abems», besteht ein Verein gemäss Art. 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Der Verein hat den Sitz an der Weihergasse 7a in 3005 Bern.

Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt

Die Anzahl der Vollzeitstellen liegt nicht über 10.

Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle
zur Eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des
**Verbandes Berner Pflege- &
Betreuungszentren – vbb I abems**
Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.


Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.


Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

VISTA Treuhand & Revisions AG


Leo Ruffiner
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor


Andrea Lanz
Zugelassene Revisorin

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Bern, 30. März 2017